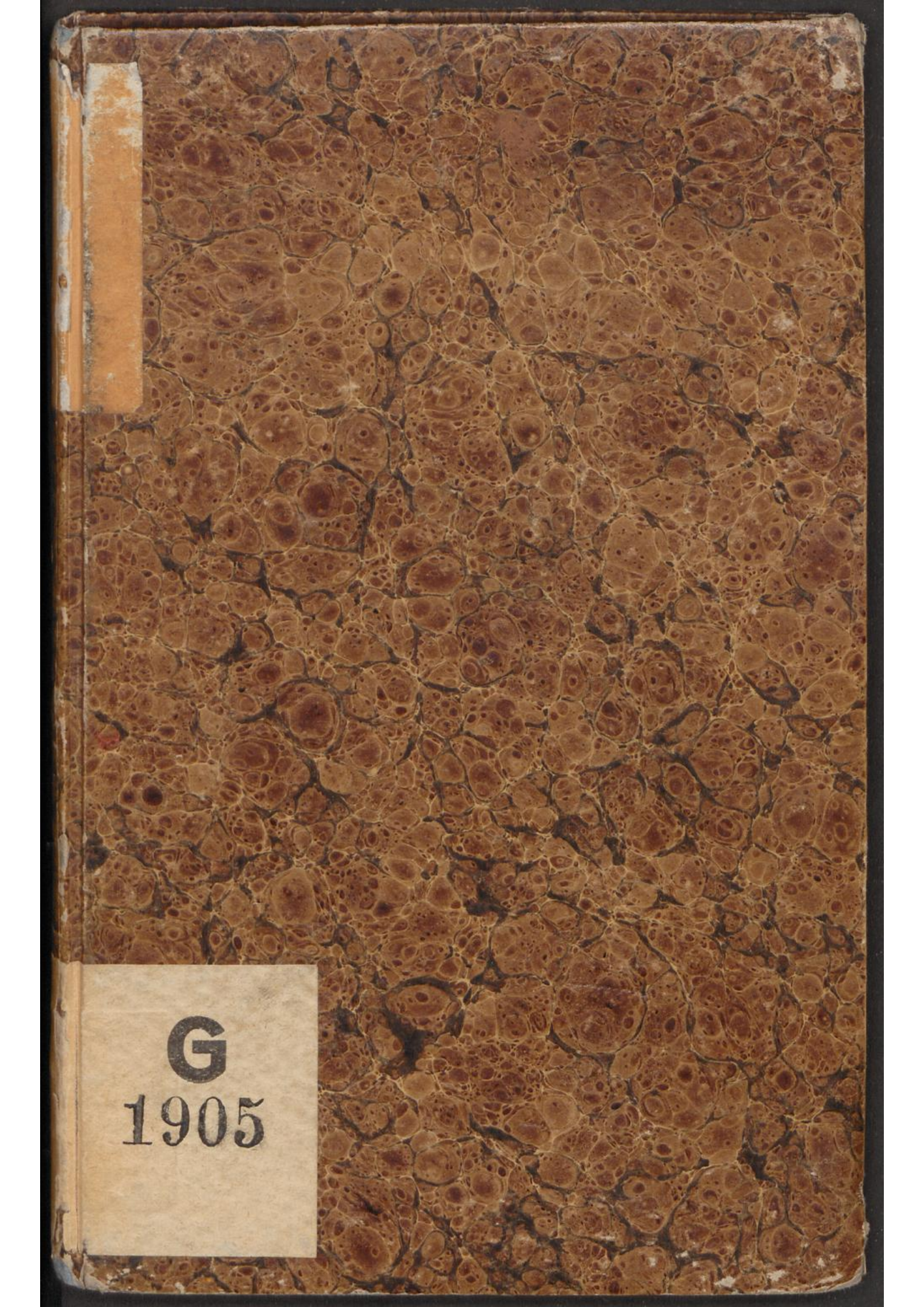


The image shows the front cover of an old book. The cover is decorated with a brown and tan marbled paper pattern, featuring irregular, cell-like shapes. A small, rectangular, light-colored paper label is affixed to the lower-left corner of the cover. The label contains the text 'G' and '1905' in a black, serif font. The spine of the book is visible on the left edge, showing some wear and a small, light-colored label near the top.

G
1905

G. 1003.

G. F. Klemm.

Über den neuen Feldrom, der Aufsehung
des Königs D. in demselben nachfolgenden
gänzlichen Unfallbarkeit gegenwärtiger Trup-
pen. V. Cloppemeier, wo Hermann
den Namen fließt, p. 170. 172 *

Alte Sagen zu Fallrum

am Teuteburger Walde,

die

Hermanns - Schlacht

betreffend.

Gesammelt

von

Hans Freiherr von Hammerstein.



H a n n o v e r,
bei den Brüdern Hahn.

1815.

Die Gärten in Gärten

am 1. September 1810

Die

Verwaltung: Gärten

Verwaltung: Gärten

Verwaltung: Gärten

von

Land: Gärten von Gärten



Verwaltung: Gärten

Verwaltung: Gärten

Dem Herrn Staats-Minister

Grafen von Münster

ehrerbietig gewidmet.

Dem Herrn Statthalter

Georg von Harn

Georg von Harn

Im Munde des Volkes, und in der freien Natur sind uns zahllose Beweise für die Geschichte des Vaterlandes aufbehalten. Sie zu suchen und zusammen zu stellen, ist erfreulicher, als das mühsame von jenen göttlichen Quellen entfernende Forschen in bestäubten Büchern; recht oft auch ist es belohnender. Denn ein Wort von Bewohnern der Gegend ausgesprochen: als sey es ganz unmöglich, daß jemand ganz anders vielleicht darüber geschrieben habe, stürzt das kühnste Gebäude gelehrter Träume über den Gegenstand zusammen. Man fragt wohl so natürlich: warum der gelehrte Forscher unserer Geschichte sich nicht mehr, wie bisher geschehen, diesen Quellen nahe? Allein sie fließen auch gar nicht reichhaltig für den Ein-

zeln. Zu sehr deckt das Moos die alten Denkmale. Ein treuer Verein sollte sich bilden, aus dessen gemeinsamen Arbeit unendlichen Sammlens die Wahrheit frei und siegend hervorginge. Es verkümmerte so oft die selbstsüchtige Autorsucht in der latinisirenden Erklärung des einzeln Aufgefundenen. Wer vermögte alle die Haiden und Wälder, des Vaterlandes classischen Boden, allein zu durchwandeln, die zutrauliche Gesprächigkeit der Bewohner zu gewinnen, und die örtliche Aussprache sich anzueignen, ohne welche die Unterhaltung beinahe unmöglich wird. Das ist einem Jeden vorbehalten für seinen heimischen Fleck. Völl Anspruches für dessen Denkmale und Alterthümer, mache er anspruchlos für sich selber bekannt, was er findet. Es wird sich einer Menge schon gefundener und verwandter Gegenstände anreihen, und ein Licht wird aufgehen, welches zaubervoll die Geschichte der theuren Vorzeit aus der Vergessenheit Gräber hervorrufet, und mit ihr des alten großen Volkes Geist, um wieder über uns zu schweben.

Ich kenne viele Männer, die theils zufällig, theils wirklich sammelnd, Vieles zusammen brachten, und über die Schwierigkeit, es zu erklären, ihren Fund dem Volke vorenthalten. Sie sollten bedenken, daß Erklärung des Einzelnen hier fast unmöglich ist, während sie aus der Menge des Zusammengestellten oft von selbst hervorgeht. Der gute Eccard berichtete ¹⁾ von einer in einem alten Grabe aufgefundenen Spindel, dergleichen Mädchen bis zum heutigen Tage auf der braunen Haide hinter ihren Schafen führen, daß es eine kriegerische Waffe der barbarischen Deutschen gewesen. So schadet die Trennung des Gelehrten, der sein Museum nicht verläßt, von derjenigen Classe, die zwischen den Denkmälern der Vorzeit lebt, ihrer heiligen Geschichte. Was nun wirklich beschrieben ist, stehet nicht zu der Menge zufälliger Entdeckungen, ja nicht einmal zu der gesuchten, in Verhältniß, und die gegebenen Beschreibungen sind kaum aus vergessenen Zeitschriften wieder aufzufinden. Soll

1) de origine Germanorum §. 41.

denn Dännemark uns vorgehen? Dort forderte der treffliche Bischof Münter seine Geistlichkeit auf, Berichte über die Alterthümer ihrer Gegend, Sagen, Gesänge, Gewohnheiten, Denkmale, und von diesen letzteren die beweglichen für das National-Museum einzusenden. Und aus der schnell so entstandenen Menge ist schon eine ganz neue Welt hervorgegangen. Die Grundsätze des Sammlens und einer ersten Kritik sollten gegeben, und dann die Einsendungen im Auszuge, oder ganz, völlig anspruchlos, wie rohes Material, in eine Zeitschrift aufgenommen werden. Es verarbeitete sie dann, wer vielleicht schon mit Ungeduld wartend andren Gesammelten sie zu einem glücklichen Ganzen anzureihen fände. Daß doch nicht die Wetter neuer Jahrhunderte über die Denkmale der heiligen Vorzeit wieder gehen, bevor wir sie wie Reliquien gesammelt haben. Doch Wehe dem, der Denkmale aus eitler Neugierde ferner zerstöhret. Sie gehören dem Volke an. Und ein getreues Bild öffentlich als Angedenken aufzustellen, wo das Alte

einmal durchaus dem Neuen, oder einer rein beabsichtigten Untersuchung weichen muß, ist wenigstens heilige Pflicht.

Ich habe nun einen Bericht zu machen, den ich gerade jetzt geben will, indem ich Andere zu den nahe liegenden Forschungen auffordere, welche die Sache vielleicht zur Evidenz bringen. Ich selber hätte diese Nachforschungen anstellen und so die Entdeckung mir aneignen können. Aber gerade dadurch, daß ich die Vollendung der Untersuchung über einen der liebsten Gegenstände Andern überlasse, will ich bethätigen, was ich über Anspruchslosigkeit und Pflicht so eben sagte. Es betrifft die Hermanns = Schlacht. Vielleicht nur wenige Schritte noch, und wir können voll Andacht die Stelle betreten, und die Riesensäule dem deutschen Freiheits = Sinne dort errichten, wie wir sie dem wiederauflebenden Gemeingeiste — nicht dem Siege, dergleichen wir überall, für allerlei Zwecke, und zu jeder auch der schlechtesten Zeit, erfochten haben, und ersechten können — in den Gefilden von Leipzig errichten wollten.

Eine Wanderung von Driburg aus führte mich der Gegend zu, wo wir den heiligen Ort ahndeten, ohne die eben so oft bestrittenen Spuren völlig klar auffinden zu können. Den Bergrücken lang, die Egge genannt, deren Seiten der Teuteburger Wald (gerade so noch ausgesprochen wie zu Tacitus ¹⁾ Zeiten) decket. Wenn dieser auch ehemals, wie doch keine alte Nachricht angiebt, sich viel weiter in Westphalen ausdehnte, ²⁾ so können wir doch wohl als sehr glaublich annehmen, daß der Name, welcher weiterhin vergessen wurde, sich gerade da erhielt, wo er den Römern und Deutschen gleich merkwürdig ward. Von der hohen Egge hinab sieht man über Wald und Sende hin, links in der Entfernung, der Lippe Quellen zu, wo wir der Römer großes Castrum ³⁾

1) Tacit. Ann. 1. 60.

2) Mörsers Osnabrückische Geschichte, 1. 3. Note d. „Der Teuteburgische Wald gilt für ganz Westphalen.“ Er begründet seine Meinung auf Gruppens Orig. Germ., der das völlige Verschwinden dieses Namens darauf stützt: daß er ihn nicht in den Diplomen findet, die ihm zu Gesichte kamen.

3) Vollejus Paterculus 2. 105.

kennen; Nichts gegen die Weser, den Teuteberg, auch Rötterberg genannt, herrschend. Hier aber im Teuteburger Walde: Römerfeld, Römerberg, Römergrund und Kempen dicht umher, und das Winnefeld weiterhin, und aus dem Hain riesenhaft die Eggestern = (falsch Extern) Steine hervorragend.

Diese Steine sind wie die Ribben eines unter schreckhaften Bewegungen der Erde abgeschwemmten Berges isoliret stehen geblieben, und scheinen, wie ähnliche an vielen Orten unter dem Nahmen Teufelsmauern, ein grauenvolles Angedenken aus der Väterzeit in Legenden übertragen zu haben. Häufig sind sie durch Kreuze und Klausen, als Wallfarths = Orte, bezeichnet, was sie vielleicht vor den christlichen Zeiten schon waren. Auch hier sind Grotten künstlich und zusammenhängend in den Stein gegraben, denen die Volks = Sage einen heidnischen Ursprung giebt, aber christliche Klausner mit ihrem siegenden Glaubens = Bilde aus den frühesten Zeiten stempelten. Recht geistvoll und schön. Tief unten am Fuße das aus-

gehauene Grab, wie die Sarcophagen der Franken, nur des Körpers enge Form im hohlen Steine, die Kniebank davor, wo er gelegen. Ein Pfad hinauf zur Grotte, und darüber der Erlösung heiliges Bild, im Styl der Umrisse zum Ottfried. ¹⁾ Das griechische Kreuz, in den Glorien wiederholet, Sonne und Mond auf den Seiten. Gottvater mit dem Sieges-Pannier, das Band des gekreuzigten Armes lösend, und die heiligen Männer, die die dürre irdische Hülle in Trauer und Demuth empfangen. Hoher Relief, magere Zeichnung, scharfer treffender Ausdruck, durch die Verwitterung noch unverkennbar ansprechend: so rein ging er durch alle Züge. Allein unter diesem Bilde nun eine eigne, höchst merkwürdige Gruppe, von großer Bedeutsamkeit. Mächtige Figuren knieend, von einer riesenhaften Schlange in vielfachen Knoten umwunden. Wer würde an dieser Stätte, welche die Sage für einen Opferplatz des früheren Glaubens anspricht, nicht die geschichtliche Auslegung von selber finden?

¹⁾ Schilteri Thesaur. Antiquit. Teuton.

Wir haben eine Menge von Beispielen, daß die christlichen Glaubensverbreiter gerade die Orte für ihren Cultus wählten, welche den Aeltern des Volkes heilig waren. Der weise Gregor spricht in seinen Briefen an Augustin, dem Befehrer der Angelfachsen, den Klugheits-Grund dafür ganz deutlich aus. „Dort vor allem nicht die Tempel zu zerstören, rath er, sondern sie umzuwandeln in Kirchen, damit das Volk, welches die ihnen heiligen Orte geschonet sähe, ohne Bitterkeit den Irrthum ablege, und die wahre Gotttheit nun verehrend, vertraulicher den alt gewohnten Plätzen nahe.“¹⁾ Wenn andere fanatische Stürmer theuer bezahlten, von dieser weisen, freundlichen Lehre abgewichen zu seyn, die so treffend den Character des Volks ergreift, auf den sie wirken wollten, so waren doch die mehrsten Apostel der Zeit gerade aus jener Angelfächsischen Schule. Karl bauete Kapellen an der Stelle, wo die Irmenensäule, wo der Grote = Große (Allemanisch Krote, und La-

1) Bedae histor. ecclesiastic. Anglosaxon.

tinisirend Crodo ausgesprochen) verehret wurden. Domstifter entstanden an solchen Orten. In Halberstadt steht noch unversehrt ein Denkmal dieser Vorzeit mitten in der Stadt vor der Stiftskirche. Ich habe keine Nachweise darüber in den Werken finden können, welche doch die Rahmen aller Rüster, und Aufschriften der Glocken geben. Allein vor dem Thore ragen auch Steine aus einer Berg-Egge hervor, mit eben solchen Grotten, und der nemlichen Sage von Haiden und Klausnern, und Urnen, welche man dicht umher ausgräbt, bestätigen sie unleugbar. Die alte Ehrfurcht vor diesen wunderbaren Erscheinungen der Teufelsmauern oder Eggensteine zeigt sich beinahe allgemein, und könnten wir um diese im Teutoburger = Walde, das Schlachtfeld Hermanns, nachweisen; so fänden sie ihre Stelle in der Geschichte dann wohl von selbst. Sie mit heiligem Schauer für diejenigen Ara anzusprechen, ¹⁾ wo der Unterdrücker Blut der ange-

1) „Lucia propinquis Barbarae arae apud quas tribunos ac primorum ordinum centuriones mactaverant.“ Tacit. Ann. 1. 61.

beteten Freiheit floß, wäre nur zu billig. Ein aus dem eilften Jahrhundert erhaltenes Diplom, ¹⁾ bezeuget schon aus der dritten vorhergehenden Generation die Bedeutsamkeit dieses Steines, die denn gewiß auf noch frühere Zeiten sich erstreckte. Drei Gebrüder edler Abkunft theilten nach demselben ihre Erbschaft: Rolstedde fiel dem einen, Oberholzhausen dem andern, und Unterholzhausen dem dritten, Nahmens Immico, zu; diese Orte liegen nahe in der Gegend. Die beiden Älteren verschenkten ihre Güter an Kirchen, und damit Immico es genehm halten möge, gab der Zweite ihm von seinem Theile: „Lapidem Agistersteyn in vicino nemore“ — wenn fallen da nicht „lucis propinquis Barbarae arae“ ein. Von Immicos Sohnes Erben erkaufte 1093 das Gut, „cum lapide jam dicto, et cum vicino nemore,“ die immer in dieser bedeutsamen, gewiß uralten Verbindung bleiben, der Abt von St. Peter und Paul in Paderborn. Weitere Notizen über

1) Schaten Annal. Paderbornens. L. 7. de ann. 1093.

diesen Gegenstand wird jeder Freund der vaterländischen Geschichte aus dortiger Gegend leicht zu sammeln im Stande seyn, und so das künftige Gemählde dieses classischen Grundes mit allen Zügen, die bis auf den Kleinsten nach uns da theuer sind, ausschmücken helfen, um es immer, wahrer und ansprechender zu machen.

Von diesen Steinen aus, hätte ich bis zum Winnefelde (Gewinnefelde sagen auch die Leute der Gegend) wandern sollen. Ein breites Feld auf der Spitze der Egge über der Sende, wo man Spuren von Erdwerken finden soll, deren ehemalige Form vielleicht zusammenhängend herauszufinden wäre. Leider konnte ich nicht bis dahin, und ging in der entgegengesetzten Richtung durch die tief sich windenden Thäler gegen Kolstedde, durch den Todtengrund, die steilen Berge hinüber, gegen Fallrum, ¹⁾ wo ich einen Bauern im Felde fragte: ob alte Schanzen

1) Die Etymologen erinnere ich an die Benennung Elrom in Kleinasien, wie sie die alt-römischen von den freien Provinzen unterscheidet.

zen dort umher sich fänden, oder die Sage gehe, daß vormalß in der Gegend etwas vorgefallen? Wohl solle dieses seyn, sagte er und müsse der Aelteste im Dorfe, Herrmann Beyer, vieles darum wissen. Ich traf den würdigen Greis, der klar und bewußt, als sey er vor Jahrtausenden dabei gewesen, mir berichtete, was die Alten ihm gesagt, und ich in seiner Sprache wieder gebe, getreu, so weit der Dialect meiner eigenen Gegend, der mir anhängt, denselben nicht in Aussprache und Schreibart verändert:

„Düt Dörp heet Fallrum, oder Römerfelde, as et in düsser Gegend of bekennet is, un vor Ollers in den Skriften by'n Amte naymet is. Dat Feld ober den Dörpe heet so tor hüddigen Stunne. Et stünne do en old Heidenvolk, de Römer heeten, drei Stunne Wegs ober der Egge hen, von den Gewinnesfelde bet na Klauenbarge. Un se stünnen da tegen enander, und se lösen wat, as se up dat Winnesfeld keimen, un gungen terügge, ober de grote Egge, dort Waldecksche nah'n Rhynne

weer tau, wo se, as en old old Föster mi ofte segt hat, door seeben Buerskappen hen flüchtig syhen sünd.“ Nun hat ich den Alten, mich draußen mit dem was er von nähern Umständen wisse, und was etwa noch zu sehen sey, bekannt zu machen. Und er führte mich wie zu vertrauten Plätzen, und berichtete Folgendes von Ort zu Ort:

Die große Egge des Teuteburger Waldes läuft von Süden gegen Norden in der Richtung gegen Horn zu, wo in ihrer steilsten Höhe ein Absatz: Vollmers Stroht, (jugulum, nicht Tod, wie einige mißverstanden) sie durchschneidet, und die Fortsetzung denn westlicher und niedrig erst, bis gegen das Winnefeld zu, sich wieder hebt. In eben dieser Richtung läuft eine zweite Egge, die für unsern Gegenstand besonders merkwürdig ist, und Römerfelde liegt im Grunde, den beide bilden. Die kleine Egge ist kürzer und trennt sich erst bei Altenbeken von der größern. Sie ist beackert bis zum Hasselholze, allein eine Menge von alten Koblstellen und die Sagen auch, deuten

auf vormalige Rhadungen. Eine äußere Lage Eisenerde färbet einen langen fortgesetzten Strich über die ganze Egge hin, und gilt für das blutige Zeichen des in dieser Richtung ausge dehnten Kampfes. Im Hasselholze finden sich, wie auf dem Winnefelde, alte Laufgräben in krummen flachen Linien, denen zwar auf den ersten Anblick nichts kriegerisches anzusehen ist, die aber noch weniger der Acker- oder Holz- wirthschaft anzugehören scheinen. Der Todten- grund schneidet diese Egge hinter dem Hassel- holze durch, allein sie hebt sich gleich wieder, und zeigt eine weite offene Stelle, der Paverg genannt, jetzt öde, aber vormals Kolstedderfeld. Da standen die Römer lange kämpfend. Von dort aus geht es durch Waldungen bis zum Gewinnefelde. Diesen Weg kamen die Römer zurück, dem Römerfelde zu. Es scheint dem- nach, als wenn dieselben auf einer anderen Straße zuerst bis zum Winnefelde vorgedrungen, und dort zum Rückzuge gezwungen wurden, so daß das Gewinnefeld von dem Siege über ihr Vordringen, nicht von ihrer

letzten Niederlage den Rahmen erhielt, und so gehet es wirklich aus den Umständen hervor. Bei Fallrum nämlich sind alle jene Ungedenken des letzten Schlages: das Römerfeld über dem Dorfe mit seinem blutigen Streif; der Bielssteinsgrund dahinter mit seinen Kalkhöhlen, worin die Römer sich hartnäckig hielten; der Römerberg darüber, mit wunderbarlich durcheinander geworfenen Hügeln und Gruben aus jener Zeit, und bei Kempen der hillige oder Lilienbusch, der einen weiten Sumpf bedeckt, wo sie die Krieger-Kasse versenkten, und dann gerade da die hohe Egge erreichten und ihre Flucht begonnen. So die Angaben des alten Herrmann Beyer in Fallrum, die ich gleich im Orte niederschrieb. Wenn ich nun mit völliger Gewißheit annehmen möchte, daß dieser Mann keine andere Quelle, wie die Tausendjährige Sage zu seinem Bericht kannte, wie mußte dann nicht jedes Wort, jede Uebereinstimmung zu der Römer Angaben mich lebhaft ansprechen! Ich will diese aus den Annalen derer, welche umständlicher dieses merkwürdige Ereigniß be-

handelten, hier zusammenstellen, und meine Muthmaßungen über die Zusammenstimmung derselben mit den Sagen dieser Gegend, anspruchlos vorlegen. Nur wenige Nachforschungen mögen, wie gesagt, ihre Wahrheit zur Evidenz bringen.

Geschichtschreiber, Dichter und Philosophen unter den Römischen Schriftstellern erwähnen dieser Begebenheit, weil sie entscheidend für die Geschichte beider Völker war. „Durch diese Niederlage stand endlich des Reiches Gränze an des Rheines Ufern fest, da sie früher bis zu den Gestaden des Oceans nicht Raum genug zu finden vermogt,“ ¹⁾ und Hermann war, nach Tacitus Zeugniß, ²⁾ ohne allen Zweifel der Befreier seines Volkes. Die Niederlage traf die Römer auf einer gespannten Höhe ihres Ruhmes und ihrer Macht, wie sie in ihrer Geschichte nachher nicht wieder erscheint.

¹⁾ Florus 4. 5.

²⁾ Tacitus Ann. 2. 88. „Liberator haud dubie Germaniae et qui non Primordia populi Romani sicut alii reges ducesque, sed florentissimum imperium lacesserit.“

Der erste aller Feldherren, Julius, hatte die große Bahn zum Kriege mit den Germanen, ¹⁾ wie zur Alleinherrschaft eröffnet. August, seine Zeitgenossen, seine Söhne, vor allen Drusus, ²⁾ traten mit den großen Eigenschaften der letzten freien Männer, mit dem Durst nach Ruhm fürs Vaterland, mit strenger Ausdauer, und den ruhig für die Zukunft ihres Volkes berechneten Planen auf, die, seit Jahrhunderten verwebt in der römischen Politik, ³⁾ den Sturz so vieler Völker geweissaget hatten. Und zu diesen vereinigten sie, bevor die letzte Blüthe des edelsten Republicanismus welkte, das mächtig aufstehende Neue: die unumschränkte Macht eines alleinherrschenden Vaters. Gegen diese gespannte Kraft alles außerordentlichen politischen Zusammentreffens, standen die Deutschen bloß mit ihrer Erbheit und ihrem Freiheitsinn.

1) Caesar de Bell. Gall.

2) „Magna ex parte domitorem Germaniae cujus ingenium utrum bellicis magis operibus an civilibus suffeciret artibus in incerto est.“ Vellejus Patere. 2. 97.

3) Montesquieu sur la grandeur et décadence des Romains.

Da dieser glücklich siegte, war die Gefahr für die Zukunft vorüber. Tiberius und seine Nachfolger schlugen den Zauber jener Riesenkraft schnell nieder. Germanicus wagte noch blutige Züge, während er schon für seine eigene Erhaltung in Rom besorgt seyn mußte, ¹⁾ und nach ihm war es den Söldlingen und Abentheurern nur noch um den Ruhm des Augenblickes zu thun. Die Deutschen hatten sie für ihre Freiheit nicht weiter zu fürchten, und wurden bald selber der angreifende Theil. Der erste Angriff war indessen für sie eben so neu wie erschütternd. Politik, Tactik, und gränzenlose Ungerechtigkeit bothen sich die Hände zu ihrem Untergange. Die schwachen Ubier ²⁾ hatten der ersteren gewichen, und die allein kämpfenden Sngambres ³⁾ der letzteren. Beide waren ihrem Vaterlande entrückt, und es entstand ein wüster Strich jenseit des Rheines, ⁴⁾

1) Sueton. in Tib. 52. Tac. Ann. 2. 26.

2) Caes. B. G. 4. 28. Tacit. Ann. 12. 17. hist. 4. 28. Sueton in August. 21. Eutropius 7.

3) Tac. Ann. 2. 26. Sueton in Aug. 23 in Tiber. 9.

4) Dabin 1. B. Tac. Ann. 13. 54.

auf welchen die Römer fußeten, und dann vorsichtig Positionen vorwärts suchten. Sie baue-
ten ¹⁾ Kastele, Linien und Wege, verbanden
Seen und Flüsse durch Canäle, um durch die
breiten Mündungen der nördlich sich ergießen-
den Ströme unerwartet, und ohne in den Wäl-
dern und Bergen von Marsch und Angriffen
geschwächt zu werden, in der Mitte ruhiger
Völker zu erscheinen. ²⁾ Dazu die Kunst,
Fürsten und Völker ³⁾ der allgemeinen Sache
fremd zu machen; die Comödie der römischen
Großmuth, Billigkeit und Belohnung. — Die
Geschichte hat eben ihren Kreislauf vollendet,
und wir sahen die Zeiten unserer Väter wieder.

Der militairische Unterdrückungskreis, mit
welchem die Römer Germanien in dem Augen-

1) Tac. Ann. 47. ib. 1. 63. Dion 54. Florus 4. 12.

2) Tac. Ann. 2. 5.

3) Dion 54. „In Cheruscorum regionem usque ad
visurgim processit, id ut ei liceret Sigambrorum
in Chattos qui soli finitimorum auxilia negaverant
totius populi viribus facta expeditio effecerat,
quo tempore Drusus iis imprudentibus regionem
peragravit.„ Segest, Tac. Ann. 1. 58. Bojocales
ib. 13. 72.

blick wirklich schon umschlossen hatten, fing an der Mündung der Ems an, bei den Rauken, ¹⁾ vermuthlich bei Amisia stand ein römischer Posten, der diesen Eingang behauptete. Die Seeküste bis dahin gehörte ganz ihnen an. Die Friesen und Bataven waren ihre getreuen Verbündeten. ²⁾ Der Canal des Drusus ³⁾ verband die Ysel mit dem Rhein, und eröffnete so den Römern ihren heimlichen Weg durch die Friesischen Landseen bis zum Ocean, wo sie an der Küste hinaus unerwartet in die Ems oder Elbe einlaufen konnten. Kastele an den Küsten, ⁴⁾ und Linien und Verhaue ⁵⁾ gegen das Innere, deckten diesen Verbindungsweg, bestimmt, um die Deutschen in der Flanke zu schrecken und zu beschäftigen, während sie mit den Legionen des Unter-Rheines vom linken

1) Tacit. Ann. 1. 38. et 2. 8.

2) Tac. l. c. 4. 72. et 2. 8. Dion 54.

3) Fossa Drusi Tac. Ann. 2. 8. agger Drusi ib. 13. 53. Den anfänglichen Hergang aller jener Operationen in Dion 54.

4) Tacit. l. cit. 4. 15.

5) „Silvam caesiam? limitemque a Tiberis coeptum scindit.“ Tac. Ann. 1. 50.

Flügel an der Lippe hinauf, mit denen des Ober-Rheines durch das Land der Katten gegen das Innere vorzudringen suchten. Beide Operations-Linien ¹⁾ treffen in dem Lande zwischen der Weser und den Quellen der Lippe und Ems zusammen, und sie nannten diesen Punkt ²⁾: „in mediam Germaniae,“ wie er dieses auch wirklich für die ganze Fläche des nördlichen Deutschlands, welche die Römer durchzogen, war. Dort verbreiteten sie ihre Sprache, Sitten und Geseze, baueten Städte, die, wenn auch selbst ihre Namen bald vergessen wurden, bei dem üppigen Baubedürfniß der Römer, und ihrer eben so dauerhaften Bauart, wie bestimmte Formen gewiß wieder zu erkennende Spuren hinterlassen haben. Dort bezogen die Legionen Winterquartiere nach den Zügen, die sie nördlicher und zur Elbe vorgenommen hatten. Ihre Hauptniederlage, welche sie im Innern

1) „Cuncta inter castellum Alisonem ac Rhenum novis limitibus aggeribusque permunita.“ Tac. Ann. 2. 7. Die Züge auf diesem Wege: Dion 54. ad Ann. 743 — 745. Vellejus 2. 105. Tac. Ann. 1. 55. — 2. 7. 25.

2) Vellejus Pateronlus 2. 117. 118. 105.

von Deutschland gewonnen, war auf diesem Punkt. ¹⁾ Florus meint, daß Menschen und Land, und schon der Himmel anfangen, milder zu werden.

Von den Hauptvölkern, die jenen Punkt umschlossen, diente der Erste der Cherusker in dem römischen Heere, und zwar ausgezeichnet, ²⁾ weil er wohl anders nicht zu dienen vermogte. Und der Fürst der Ratten war, um persönlicher Gründe willen, leidenschaftlicher Anhänger der Römer. Daß übrigens die Fürsten den Zwang der Römer eben so sehr haßten, wie das Volk an seinen alten Gewohnheiten hing, sagt uns Dion ³⁾ recht caracte-

1) „Exercitum in Lupiae fluminis capite hiberna digrediens princeps locaverat.“ Vellej. 2. 105. Dabin auch ganz Dion, welcher von der Weser und den Jauern redet: „his in locis hiberna Romani habebant, urbes condebant, mores eorum jam barbari accipiebant.“ Das bekannte Kastel Aliso in der Gegend. Tac. Ann. 2. 7. Dion 54. Vellejus 2. 120

2) „Assiduus militiae nostrae prioris comes, etiam civitatis Romanae jus equestremque consecutus gradum.“ Vellejus Patercul. 2. 118.

3) „Primoribus ipsorum amissum principatum desiderantibus, vulgo consuetum rerum rationem peregrinae dominationi anteferente.“ Dion 56.

ristisch. Unter diesen Umständen nun erschien Varus vom slavischen Oriente her, wo er mit Worten geherrscht hatte, um hier Krieger wie Drusus, Tiber und Domitius ¹⁾ zu ersetzen, die Panzer und Helm nicht abgelegt hatten, und deren Ernst und Kraft wenigstens die Deutschen ansprachen. Florus sagt ein Wort von großer Wahrheit: ²⁾ daß die Laster der Römer den Deutschen unerträglicher wurden, wie ihre Herrschaft selber. Varus ließ, als wäre er noch im weichlichen Süden, Victoren, Herolde, zweizüngige Anwälde, Gelderpresser, und die ganze ausgelassene Verderbtheit der römischen Sitten vor den erstaunten Deutschen auftreten. Es war ein großer Fehlgriß des alten Augusts, bei der Austheilung die Rollen der feindseligen Comödie zu verwechseln, welche die Römer mit der ganzen Welt spielten. Jetzt erkannten die Deutschen ihre Schwäche, und benutzten sie schnell. Es kam zur Hermanns-Schlacht.

1) „Longius penetrata Germania quam quisquam priorum.“ Tac. Ann. 4. 44.

2) Florus 4. 12.

Vier der uns übrig gebliebenen römischen Geschichtschreiber berichten die näheren Umstände dieser Begebenheit. Unter ihnen scheint Vellejus Paterculus den Dienstbericht, ¹⁾ mit den Notizen über das Betragen der Einzelnen, wie Tiber ihn in Panonien erhielt, wo Vellejus gegenwärtig war, ganz wieder zu geben. Florus giebt neben besonderen Zügen, die beweisen, daß auch er besondere Quellen benutzte, nur einen politischen Ueberblick. ²⁾ Tacitus, ³⁾ der größte Maler, erzählt die schreckhaften Erinnerungen derer, welche nach sechs Jahren mit Germanicus auf den Wahlplatz zurückgekehrt waren. Und Dion Cassius, ⁴⁾ der jüngste von allen, benutzte vielleicht noch des Plinius verlorenes Buch vom deutschen Kriege, um uns

1) Vellejus 2. 117. „Funestae ex Germaniae epistolae.“

2) „Germaniam utinam vincere tanti non putasset, magis turpiter amissa est quam gloriose acquisita — difficilius est provincias obtinere, quam facere. Viribus parantur, jure retinentur. Igitur breve id gaudium.“

3) Annal. 1. 61.

4) Lib. 56.

die lebhafteste Erzählung von Augenzeugen, neben den officiellen Berichten, geben zu können. Dieses alles ist denn doch nicht hinreichend gewesen, um den Ort der Schlacht sogleich überzeugend nachzuweisen, und man hat ihn in allen Gegenden Deutschlands gesucht. Doch mögte es auch nicht schwer werden, in vielen darüber gewechselten Schriften die Absicht nachzuweisen, sich von der Wahrheit zu entfernen. Es gab eine Zeit, wo man stolz darauf war, sich dergleichen zu jedem Preis anzueignen, und wo die Kunst, es einem andern abzudisputiren, so vielen Ruhm brachte, wie die Wahrheit selber. Ich will aus jenen vier römischen Berichten anführen, was Aufschluß geben könnte.

Die verschwornen Deutschen führten Varus vom Rheine hinweg, zu den Cheruskern an die Weser, ¹⁾ in die Mitte von Germanien. ²⁾ Dieser Punct war, wie ich oben bemerkt, derjenige, wo die Operations-Linien der Legionen vom Nieder- und Oberrhein ins Innere zusam-

1) Dion Cassius 56.

2) Vellejus 118.

mentrafen. Wenn die Berichte über der Römer Märsche dieses nicht schon deutlich genug ergäben, so würde die große Bestimmtheit und davon unzertrennliche Gleichheit in den Ausdrücken der Classiker schon vermuthen lassen, daß der nach so vielen Feldzügen in Germanien vollkommen bekannte und so correcte Vellejus, ¹⁾ beim nämlichen Ausdruck nicht verschiedene Puncte vor Augen haben konnte. Wenn er und Dion „an die Weser“ sagen, so können wir diesen Ausdruck um so mehr wie den gewöhnlichen der „Legionen am Rhein“ nehmen, deren Cohorten doch in Trier wie in Novesium vertheilet standen, da bei der genauen Beschreibung der Schlacht von dem Fluß keine Rede ist. Es waren die Legionen von der Weser, die sich schlugen, wie sie vom Rhein genannt wurden, wenn sie in der Gegend standen.

Was nun ferner die Angabe ²⁾ „zu den

¹⁾ „Quo proposito mediam ingressus Germaniam 118.“ Reducit in Germaniam in cujus mediis sinibus exercitum in Lupiae fluminis capite hiberna locuverat 105 etc.

²⁾ Dion 56.

Cheruskern" betrifft, so wohnten dieselben auf beiden ¹⁾ Seiten der Weser. Allein da gar keine Angabe glaublich macht, daß Varus über diesen Fluß gegangen, so geht uns auch nur der Theil am linken Ufer hier an. Da gränzten sie nördlich, zu der Zeit, an die Angrivarier; denn Germanicus kam von der Mündung der Ems her durch ihr Land zu den Cheruskern, ²⁾ und ging über den Scheidewall dahin zurück. Gegen Abend berührten sie die Bructerer über deren äußerste Gränze, zwischen der Lippe und Ems hin, wo Germanicus auf die Cherusker stieß. ³⁾ Ich mögte hier eine Stelle aus dem Claudian ⁴⁾ für diese Nachbarschaft anführen, da sie noch für einen andern Gegenstand spricht: „venit accola silvae Bructerus Hercyniae.“ War denn der Hercynische Wald, der von Rhaetien durch ganz

¹⁾ Dion 54. „In Cheruscorum fines usqua ad Visurgim.“ 55. „In Cheruscos converso itinere Visurgim transgressus ad Albim usque pervenit.“

²⁾ Tacit. Ann. 2. 8. 19.

³⁾ l. c. 2. 60. 63. seq.

⁴⁾ In panegy. IVti consulat. Honorii.

ganz Deutschland sich verbreitete, etwas anders als die harzigen Tannen der Deutschen? und die Cheruskische Harzker? Ist die bekannte Gränzbezeichnung ¹⁾ der an Paderborn geschenkten Forsten „de foresto quod tendit per Ardennam — ducit ad Heresin“ vielleicht nicht ohne Bedeutung? Der Bacenis schied die Cherusken mittäglich von den Ratten und nach Ptolomäus fängt derselbe bei den Chamaven also links der Weser an. Dieser Bacenis ist schon für die silva Buchonia des Mittelalters angesprochen, und mag den Römern „Beuken-Wald“ im Gegensatz vom „Harz-Wald“ genannt worden seyn, so daß die Verschiedenheit der Holzart zu beiden Namen Veranlassung gegeben hat. Die reichhaltigen Quellen, welche Sagen, Rechte, Gewohnheiten, Gau- und Markenscheiden, Dialect, und selbst äußere Bildung der Menschen uns darbieten, sind so wenig für die Bestimmung der alten Völker-Gränzen noch benutzet, daß man für jetzt nur ohngefähr anzugeben vermag. Und

1) Furstenberg Monumenta Paderborn. in notis.

so ist es glaublich, daß die Cherusker links der Weser in dem Bogen dieses Stromes bis gegen Minteln, westlich gegen den Teuteburger Wald, und südlich bis zum Suebischen Dialect wohnten. In dieser gegebenen Fläche, wenn sie einmal so ausgedehnet war, müssen wir den Stand der Legionen des Varus annehmen, und die Frage wäre, ob Anzeigen den Punct vermuthen ließen, von welchem sie zusammengezogen gegen das angeblich unruhige entfernte Volk auszogen? Das Castrum an der Lippe Quellen, wo Tiber mehrere Jahre hindurch seine Legionen durchwintern ließ, müssen wir uns wie eine mächtige Anlage denken. War dieses bei Lipspring oder bei Alliso, dessen Lage der treffliche Fürstenberg genauer bestimmte; ¹⁾ so mögte man denken, daß der Lagerpräfect Lucius Caeditius, der mit dem zurückgelassenen Ueberreste von Varus Heere in Alliso blieb, ²⁾ auch dort erst beim Auszuge sich von ihm getrennet habe. Eine andre Anzeige scheint voll-

1) Monument. Paderborn.

2) Vellejus Paterculus 2. 2.

kommen zu bestätigen, daß Varus aus dieser Gegend zum Teuteburger Walde kam. Germanicus nämlich gelangte zwischen der Ems und Lippe hin zu dem Punct, wo er zuerst das große Lager des Varus, ¹⁾ darnach dessen zweites halb nur aufgeworfenes, und die Spuren der Niederlage fand. Er muß also nothwendig dessen Marsche gefolget seyn. Wenn wir nun ferner überlegen, gegen welches angeblich ²⁾ unruhige, nicht genannte, entfernte Volk Varus ziehen wollte, so fallen die verbündeten Cherusker und Ratten öst- und südlich von selber weg. Gegen die römischen Linien, und gegen nicht entfernte, sondern den Colonien näher liegenden Völker, kann es ebenfalls nicht gewesen seyn; demnach führte ihn sein Weg durch den Teuteburger Wald, wohl anfänglich in nördlicher Richtung. Dann aber folgte er, angegriffen und über die Kriegeslist aufgeklärt, derselben nicht mehr, kehrte auch

1) „Prima Vari castra lato ambitu — dein semiruto vallo“ etc. Tac. Ann. 1. 61.

2) Dion l. c. „et composito quidam ex loginquis Germani insurgunt.“

nicht durch die gefahrvollen vom Feinde besetzten Wege zurück, sondern mußte wohl die Reserve unter Asprenas zu erreichen suchen, der, wie sich schon militairisch vermuthen läßt, mit Varus in übereinstimmender Bewegung wie jener vom linken Flügel her, ebenfalls vom Oberrhein aus, eine Spitze ins Land gemacht hatte. Denn weit entfernt war er nicht, da die Deutschen glauben konnten, ¹⁾ daß er bereits während der Schlacht zur Hülfe eingetroffen sey. Im Innern des Landes befand er sich auf jeden Fall, da Vellejus ²⁾ ihm das Zeugniß giebt, daß er sich rühmlich mit seinen Legionen aus der Gefahr gezogen habe. Ferner nahm er wirklich die Flüchtigen auf, und eilte ³⁾ dann zum Unterrhein. Auf der westlichen Seite aber befand er sich nicht, da die

1) „Se ab Asprena suis auxilio missas opinionem hostibus injecerunt.“ Dion l. o.

2) „Nova verilique opera duorum legionum quibus praeerat exercitum immune tanta calamitate servavit.“ Vell. 2. 120.

3) „Maturae ad inferiora hiberna descendendo vacillantium etiam cis Rhenum gentium animas confirmavit.“ Vellej. 2. 120.

Besatzung von Aliso ¹⁾ gezwungen war, sich allein durchzuschlagen, welches die Linien an der Lippe hinab wohl nur möglich machten. Alle diese einfachen und natürlichen Voraussetzungen, die ganz nur aus der Sache selber hervorzugehen scheinen, bringen die Angaben der Römer, und die Sagen der Gegend in eine wundervolle Uebereinstimmung. Das Gemählde wird anschaulich und klar. Ich will es mit wenigen Zügen in der Kürze entwerfen.

Varus brach aus der Gegend um der Lippe Quellen auf, und zog in der Richtung von Dettmold. Er fand gleich Hindernisse, die er, wie Germanicus nach ihm, in den Sümpfen der Sende mit Dämmen und Brücken, ²⁾ und als er den Teuteburger Wald erreicht, durch Wegräumen von Bäumen zu überwinden suchte. Wie seine Colonne dadurch getrennet wurde, begreift sich. Es regnete,

1) „Ferro sibi ad suos peperere reditum.“ Vollej. ibid.

2) „Pontesque et aggeres humido paludum et fallacibus campis imponeret.“ Tac. Ann. 1. 61 Dion 56.

den lehmigten Boden, die scharfen Thäler ¹⁾ erkennen wir in unserm Teutoburger Walde wieder. Angegriffen, zog er das Ganze nach und nach auf der Höhe vom Winnefelde zusammen, ²⁾ wo er das Lager aufschlug, und die lästigen Wagen verbrannte. Die Untersuchung der Form der Erdwerke, die sich dort noch finden sollen, und die etwaige Entdeckung der unvergänglichen Asche, und Metallstücke von Wagen und Geschirr, könnten Aufklärung geben. Varus begriff hier seine Lage, und da er am folgenden Tage in einer andern Richtung aufbrach, suchte er, die Gründe vermeidend, die Egge zu halten, welche ihn gegen die Ratten und den von Mainz hervorrückenden Asprenas führte. Er schlug sich mühsam durch den Wald, bis zum offenen ³⁾ Naverger, wo die

1) „Erant montes convallibus crebris intercepti — solumque lubricum.“ — Dion. l. o.

2) „Locum modo ibi, ut in monte silvis absito oportunitum nacti castra fecerunt — majorique currum parte combusta.“ Dion l. c.

3) „Magis ordinato itinere postridie progressi sunt in locum nemore vacuum, ne hoc sine suorum clade.“ Dion l. c.

Sage geht, daß er sich hartnäckig hielt. Dann aber traf er gleich wieder ¹⁾ auf den Kolstedder Todtengrund, und so erreichten die Legionen, beinahe vernichtet, das Hasselholz, wo ein Theil die krummen Gräben ²⁾ ohne Ordnung und Kraft gegen den andringenden Feind aufwarf, die andern verzweiflungsvoll über dem Römerfelde hin, und in den Bielfsteinshöhlen sich schlug. Dann weiter den blutigen Streif hinab bis zum Lillienbusch, wo sie die Kriegscasse — vielleicht den Adler ³⁾ — versenkten. Schon hatte die Nacht die Mordscene verhüllt. ⁴⁾ Die Deutschen hörten ein Signal, und hielten einen Augenblick an, weil sie die Annäherung der römischen Reserve vermutheten. Unterdessen erreichte ein Theil die obere

1) „Hinc iterum in silvas inciderunt.“ ib.

2) „Dein semirato vallo humili fossa occisae jam reliquiae concedisse intelligebantur.“ Tac. Ann. 1. 61.

3) Florus 4. 12.

4) „Ac tubicines qui cum iis erant, signum cursus incinentes, se ab Asprena suis auxilio missas opinionem hostibus iniecerunt, quia videri, jam enim tenebrae se intenderant non poterant. Ea res inhibuit ab insequendo Germanos.“ Dion l. c.

Egge, und ward flüchtend durch die sieben Bauerschaften gesehen. Von allen, auch von denen, die nun erst sich gegen sie entschieden, angegriffen und beraubt, ¹⁾ flohen sie, bis ein Ueberrest den Asprenas wirklich erreichte. Wir finden ²⁾ erbeutete Waffen und Gefangene bei den Ratten, die ganz glaublich zu den später angreifenden gehörten. Die Adler ³⁾ im ersten freien Kampfe entrisen, finden sich bei den übrigen Völkern. An dem Eggesteinstein und in seinem heiligen Haine wurden die Centurionen der siegenden Freiheit Deutschlands geopfert. Dem Feldherrn schenkte man ein Grab, die übrigen deckten mit ihren gebleichten Gebeinen die weiten Gründe des Waldes, als Germanicus nach sechs Jahren erschien, um ihnen den Hügel ⁴⁾ — für ein Heer wohl die Hügel — aufzuwerfen, und die Germa-

1) „Quum permulti ante ambigui vel predae nomine eo eis adderent.“ Dion 1, c.

2) Tac. 1. 57. et 12. 27.

3) Tac. Ann. 1. 60. — 2. 24. Dion 60.

4) Sueton in Caligula 3. Tacit. Ann. 1. 61. seq.!

nen stürzten sie wieder zusammen. ¹⁾ Ein solches Werk findet sich am Römerberge, wo es mit Hügeln und Gruben darüber und darunter geht, und die Sage behauptet, es hätten die Heiden gethan. Der Ort ist, wo nach jener Angabe der letzte Schlag geschah. Wie leicht wäre die Untersuchung der Hügel! Es sind Münzen und Waffen in der Gegend gefunden. Warum haben wir nicht deren ausführliche Beschreibung? warum liegen sie nicht wie Heiligthümer in dem Musäo der Nation, an das kein deutscher Fürst noch gedacht hat. Mir scheint es nun wohl, als wenn das Einzelne wie das Ganze gleich stark für meine Vermuthung spräche, während nur einzelne Stellen für andere Ansichten bis dahin ergriffen wurden. Wie sollte ich mit deren Kritik hier zu thun haben, da sie aus jenem Allen von selber hervorgehen muß? Ich sehe mit innigem Verlangen durch neue und wahrlich nicht schwierige Nachforschungen der Bestätigung meiner Annahmen entgegen. Nur

1) Tac. Ann. 2. 7.

des vortrefflichen Möfers muß ich erwähnen, weil sein Name bei denen Gewicht haben mögte, welche diese Sache gerade nicht mehr, wie er selbst untersucht haben. Er sagt mit seiner lebhaften herrlichen Phantasie, die ihn über alle Nebenpuncte weg nur den größern Zweck oft verfolgen läßt, hier aber wirklich ungerufen, ¹⁾ daß der Teuteburger Wald, dessen Namen doch nicht wie Hercynia etwas weiter ausgedehntes angiebt, für ganz Westphalen gelte. Dann ferner, daß Varus schon drei Tage marschieret, bevor er angegriffen worden, und so das Osnabrücksche erreicht habe. Zwei Lager sind angegeben, und die Römer ²⁾ zählten ihre Märsche nach Lagern. Der Deutschen Gräber, — die ihrer Form nach, und des Bernsteines wegen, den ich selber darin gefunden, Sächsischen Ursprunges zu seyn scheinen — endlich gar der geringen Schanzen, und der gerühmten Bequemlichkeit der Position für Varus Lage, will ich, aus Ehrfurcht vor

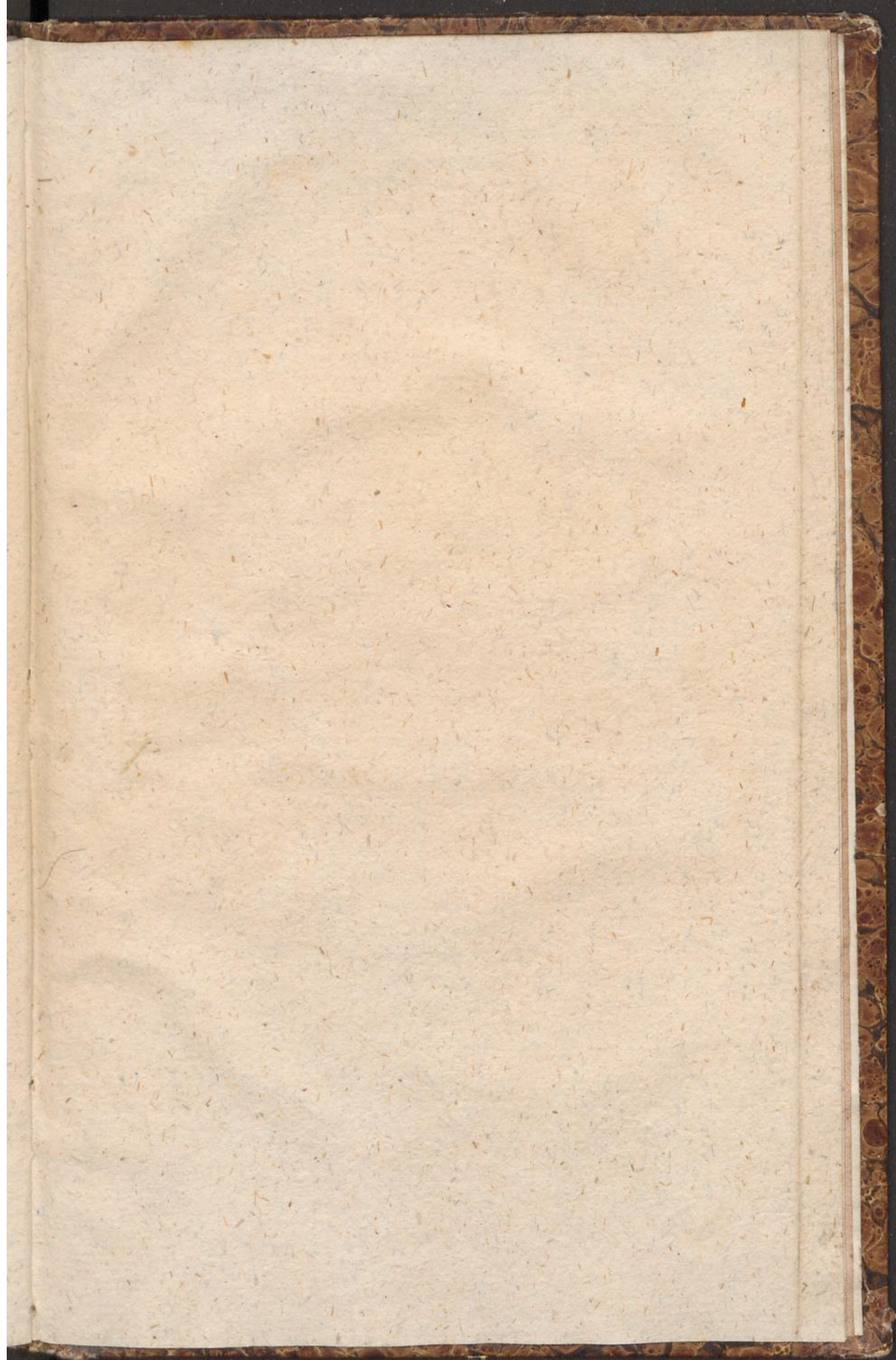
1) Möfers Osnabrückische Geschichte I. 3.

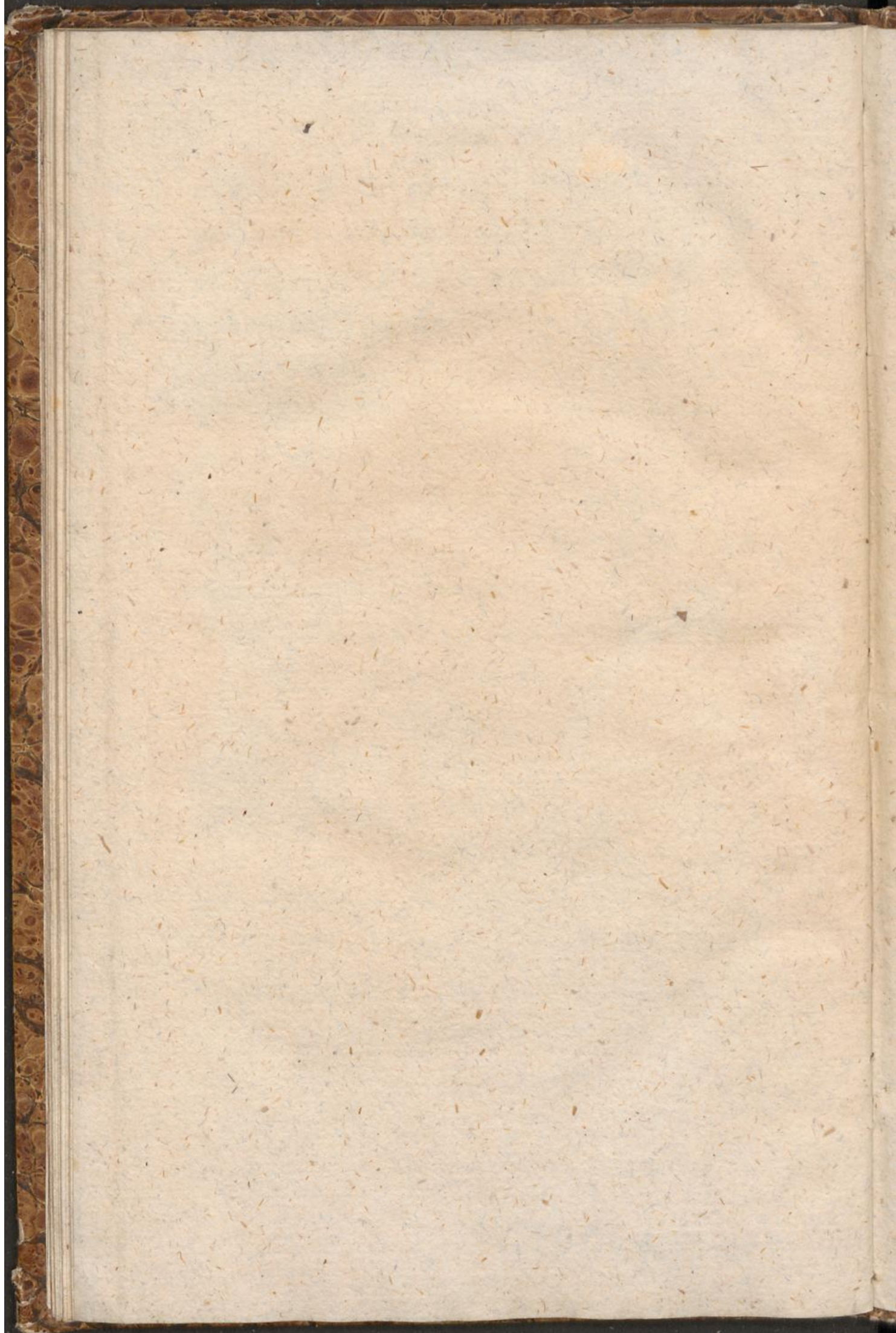
2) „Ex eo loco quintis castris Gergoviam pervenit.“
Caes. B. G. 7.

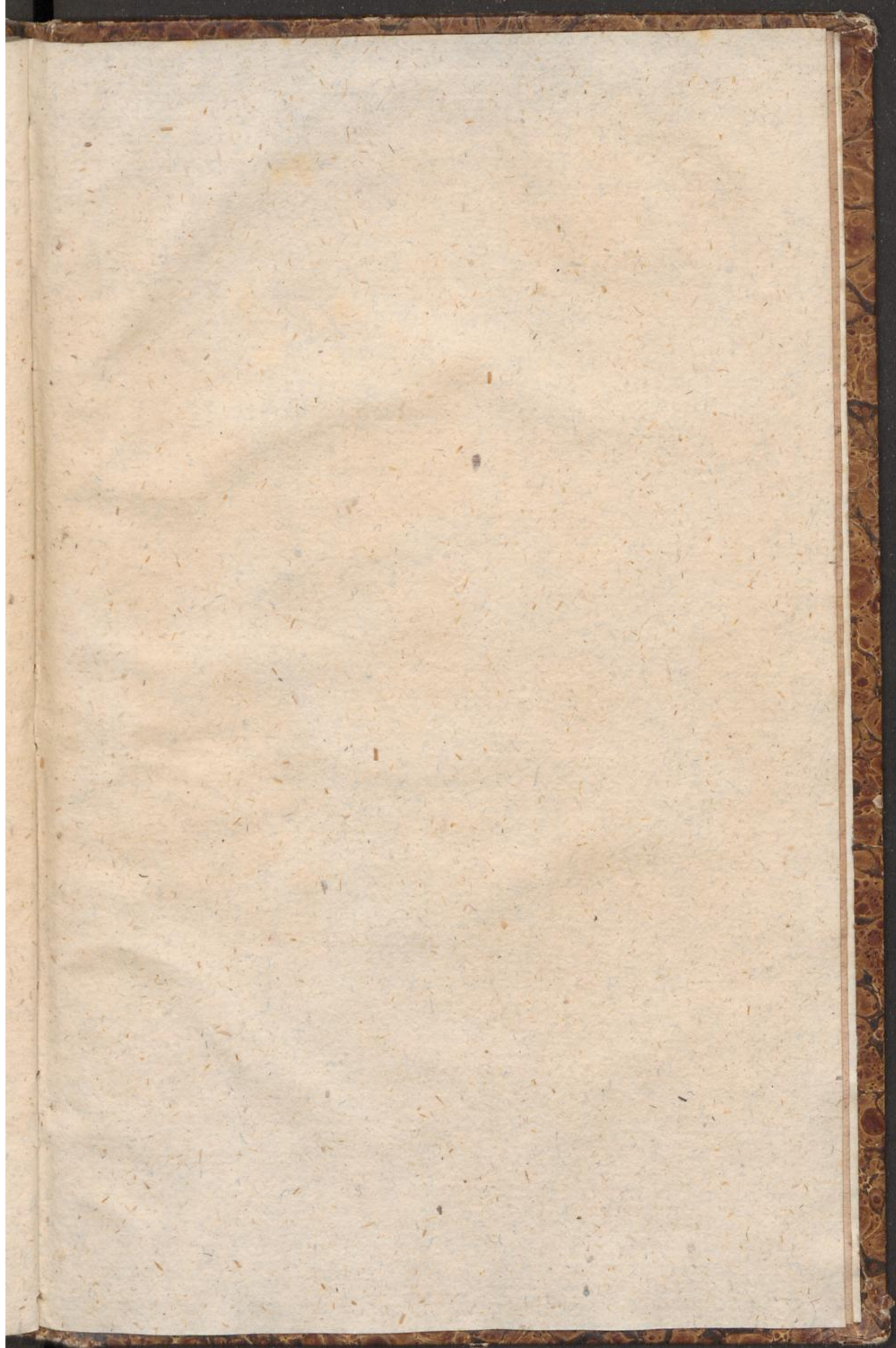
dem trefflichen Mann, der keinen einzelnen Wallfahrts-Ort, sondern die höhern Ansichten der Geschichte suchte, nicht weiter erwähnen. Aber desto scherzhafter ist eine Französische Abhandlung, die mir zu der Zeit der Anwesenheit der deutschen Heere in Paris, bei einer Sitzung des Institutes, mitgetheilt wurde. Der Verfasser, welcher seine Unkunde in der deutschen Sprache gleich eingestehet, ist zu seinem Unglück auf die etymologisirende Abhandlung Fenn's gerathen, die er übersetzt, und nach folgendem Beispiel verbessert: „De Thorn to Menen“ heisset nicht Thurm, turris, „sondern offenbar nach dem Wörterbuche Thor =, Angel =, Flügel =, Wärter = Geld, „oder aber Thor, Thörrinn, Thorheit, und „so, wer weiß, vielleicht thörigte Klage nach „einem thörigten Unternehmen.“

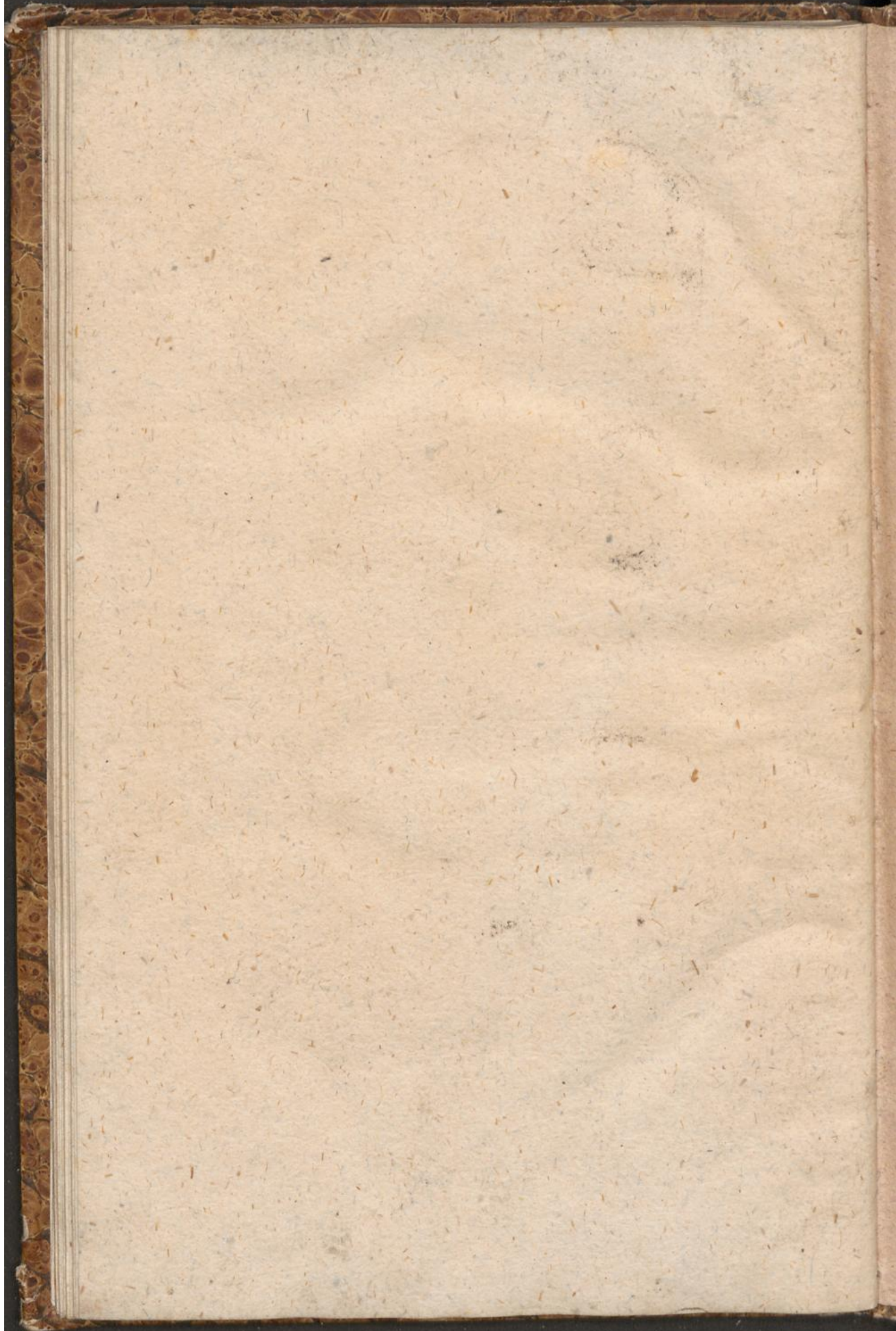
Verdienen wir es nicht mit unsrer Gleichgültigkeit, daß gar Ausländer sich an unsern Alterthümern versündigen!

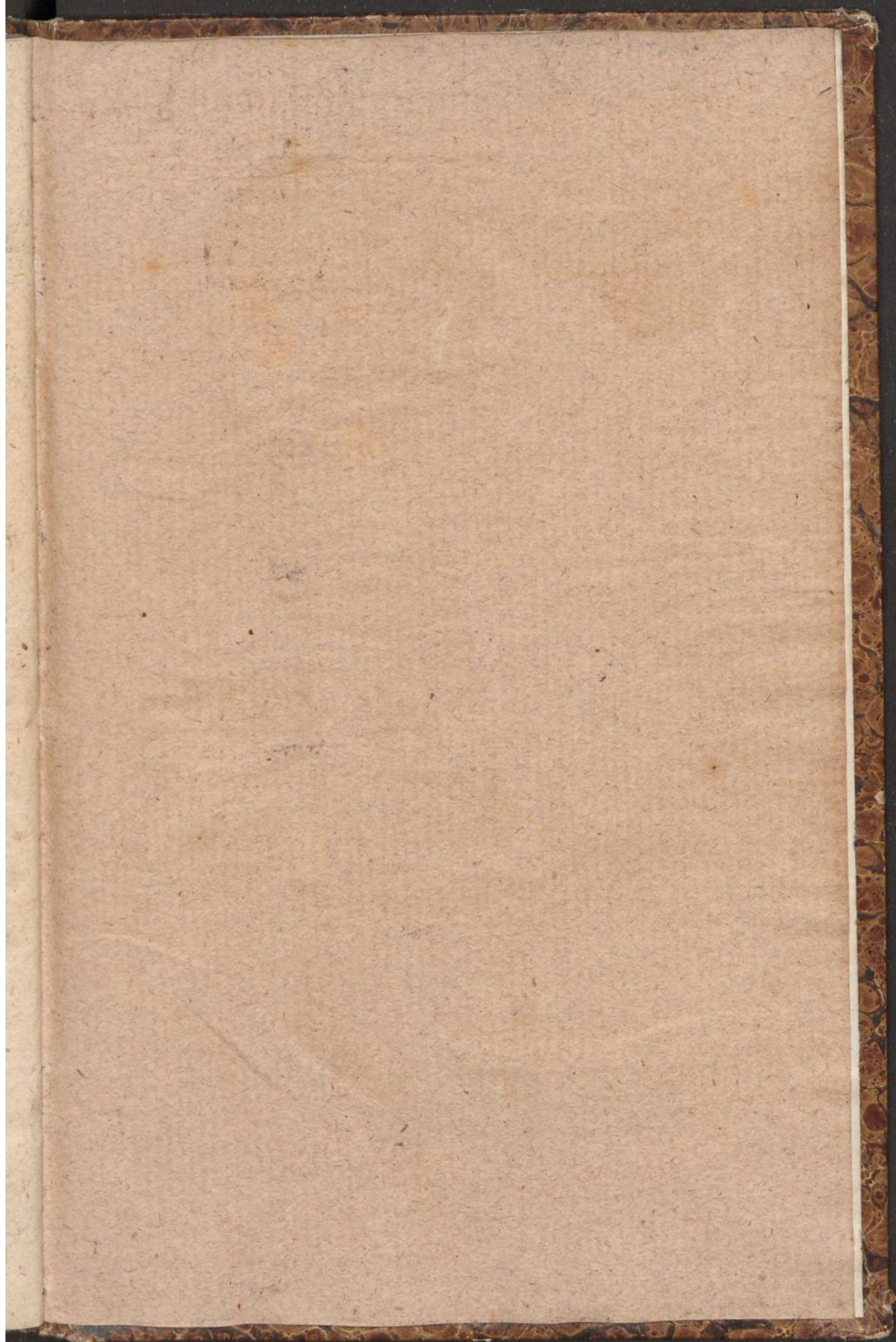
HT008961413

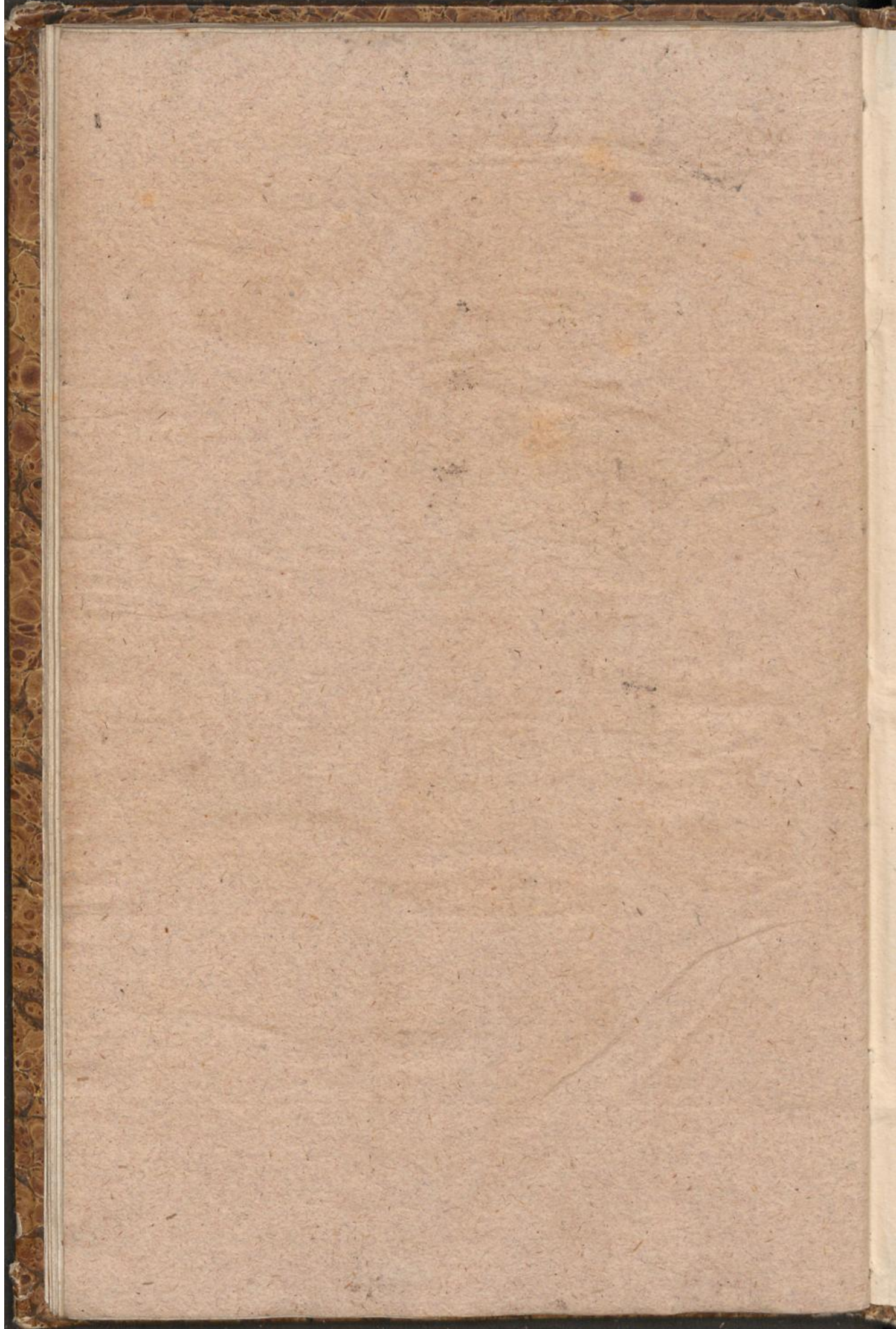












Lippische Landesbibliothek



03463289

